

Ludwig Bilz und Wilfried Schubarth

Einführung in den Band

Der vorliegende Band präsentiert die Ergebnisse des Forschungsprojekts „Lehrerintervention bei Gewalt und Mobbing“. Dieses Projekt ist ein Verbundprojekt der Hochschule Magdeburg-Stendal, der Universität Potsdam sowie der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg und wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) im Zeitraum von 2014 bis 2016 gefördert.¹

Der Ausgangspunkt des Projekts war, dass es nach dem Forschungsboom zur Gewalt an Schulen in den 1990er Jahren nur noch wenige repräsentative Studien zu diesem Thema in den letzten Jahren gab, mit deren Hilfe sich ein aktuelles Bild der Lage in Deutschland zeichnen ließe. Darüber hinaus haben sich seit dieser Zeit die international orientierte Mobbingforschung sowie die Lehrer(kompetenz-)forschung enorm weiterentwickelt, weshalb eine Verknüpfung beider Forschungslinien angezeigt war. Insbesondere zur Frage, wie Lehrkräfte bei Gewalt und Mobbing handeln, ob bzw. wie sie intervenieren und welche Interventionsstrategien erfolgversprechend sind, gibt es im deutschsprachigen Raum bisher kaum überzeugende empirisch fundierte Antworten. Demzufolge wurde der Fokus der Studie auf die Lehrerintervention, insbesondere auf die Analyse der Interventionsformen und -ziele sowie deren Determinanten und Auswirkungen gelegt. Damit repräsentative und valide Ergebnisse möglich werden, wurden sowohl Lehrkräfte als auch Schüler² befragt. Um Aussagen über die Verbreitung von Mobbing an Schulen treffen und insbesondere Trendverläufe nachzeichnen zu können, wurde die Studie in Teilen parallel zu einer Vorgängerstudie aus den 1990er Jahren im Bundesland Sachsen konzipiert (Replikation). Den theoretischen Rahmen unserer Untersuchung bildet ein heuristisches Modell, das die Interventionskompetenz, das Interventionshandeln, dessen Auswirkungen sowie die schulischen und situativen Einflussfaktoren umfasst. Dieses Modell, das Forschungsdesign und der Forschungsstand, an den das Forschungsprojekt anschließt, sind im *Bandkapitel 1.1* ausführlich dargestellt. Im Methodenkapitel wird auch das im Projekt entwickelte innovative Verfahren zur Erfassung einer real erlebten Mobbingssituation sowie der Lehrerreaktion darauf vorgestellt (vgl. *Bandkapitel 1.1* und *1.2*).

Bandkapitel 2 enthält die Ergebnisse der Replikationsstudie, die aufzeigt, wie sich Gewalt und Mobbing seit den 1990er Jahren entwickelt haben. Neben den Trends zur Schülergewalt gibt es auch einen Zeitvergleich zur Entwicklung der Interventionsbereitschaft der Lehrkräfte. Doch nicht nur um Schülergewalt geht es, auch Lehrgewalt wird im Zeitvergleich untersucht. Darüber hinaus werden auch aktuelle Befunde zu Cybermobbing und zum Zusammenhang von Cybermobbing und traditionellem Mobbing präsentiert (vgl. *Bandkapitel 2.1–2.3*).

Die zentrale Frage des Projekts, wie sich Lehrkräfte bei Gewalt und Mobbing verhalten, steht im Mittelpunkt von *Bandkapitel 3*. Dabei wird zunächst dargestellt, wie im Rahmen von Vorstudien eine möglichst breite Bestandsaufnahme möglicher Interventionsformen erfolgte. Auf dieser

1 Geschäftszeichen der DFG: BI 1046/6–1 und SCHU 1370/2–1.

2 Im Folgenden wird aus Gründen der Texteffizienz und des Leseflusses generell das generische Maskulinum genutzt. Selbstverständlich sind damit immer beide Geschlechter gemeint. Im Einzelfall kann durch explizite Nennung beider geschlechtsspezifischer Formen hiervon abgewichen werden

Grundlage wurde ein Erhebungsinstrument entwickelt, das in der Schüler- und Lehrerhebung zum Einsatz kam. Die Ergebnisse hierzu, also die Befunde zur Lehrerintervention aus Schüler- sowie aus Lehrersicht, werden daran anknüpfend ausführlich beschrieben, z. B. zu Häufigkeiten des Eingreifens, Interventionsformen, -zielen und zum Erfolg der Lehrerintervention (vgl. Bandkapitel 3.1 und 3.2).

Im *Bandkapitel 4* geht es um die Frage, welche Kontextfaktoren das Lehrerhandeln bei Gewalt und Mobbing beeinflussen. Damit wird ein weiterer Bereich, der periphere Bereich unseres Rahmenmodells, expliziert. Im Fokus stehen hier schulische Kontextfaktoren, z. B. die Schulform, sowie situative Kontextfaktoren, z. B. die Gewalt- bzw. Mobbingformen (vgl. Bandkapitel 4).

Bandkapitel 5 widmet sich ausführlich den verschiedenen Fähigkeiten und Kenntnissen, die die Interventionskompetenz insgesamt ausmachen. Hierbei geht es mit Blick auf Gewalt und Mobbing vor allem um das professionelle Wissen, Diagnosekompetenz, Überzeugungen, Selbstwirksamkeit, Selbstregulationsfähigkeiten und Empathie (vgl. Bandkapitel 5.1.–5.6).

Mit den Bandkapiteln 6 und 7 wird der Band abgerundet. Ausgehend vom Rahmenmodell zeigt *Bandkapitel 6* auf, wie die Kompetenzbereiche Professionswissen, Motivation, Überzeugung und Selbstregulation zusammenhängen und welche Bedeutung sie für das Lehrerhandeln bei Mobbing haben. *Bandkapitel 7* schließlich ist dem Fazit und den Folgerungen für die Lehrerbildung und Schulentwicklung vorbehalten. Deutlich wird, dass der weiteren Sensibilisierung gegenüber Gewalt- und Mobbingphänomenen nach wie vor hohe Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte (vgl. Bandkapitel 6 und 7).

Als Projektleiter möchten wir uns bei allen wissenschaftlichen und studentischen Mitarbeitern für die intensive und kritisch-konstruktive Zusammenarbeit ganz herzlich bedanken. Nur durch großes Engagement und vorbildliche Teamarbeit konnte das anspruchsvolle, disziplinübergreifende Projekt erfolgreich gemeistert werden. Ausdruck dessen ist auch die Vielzahl junger Autoren. In diesem Zusammenhang gebührt auch allen studentischen Hilfskräften unser Dank: Jette Steger, Ulrike Kunze, Thomas Renner, Theresa Bennert, Benjamin Apostolow, Melanie Wippermann und Ulli Gröger.

Ein herzlicher Dank auch an die beteiligten Schulen sowie deren Schüler- und Lehrerschaft, ohne die das Projekt nicht möglich gewesen wäre. Und nicht zuletzt möchten wir uns auch bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und dem Klinkhardt Verlag für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung bedanken.

Mit unserem Projektband hoffen wir, die Debatte um Gewalt und Mobbing an Schulen weiter zu versachlichen und neue Impulse für die Lehrerbildung und Schulentwicklung zu geben. Wenn Lehrkräfte kompetent intervenieren und die schulische Gewaltprävention nachhaltig im Schulleben verankern, haben Gewalt und Mobbing keine Chance.

Senftenberg/Potsdam, im Sommer 2016

1 Was wissen wir bereits über das Lehrerhandeln bei Gewalt und Mobbing?

„...diese Schülerin wurde beleidigt und das fast täglich. Dies ging eine Zeit lang so...bis sie fast überall ausgegrenzt wurde. Am Anfang bemerkte es unsere Lehrerin nicht wirklich, aber als wir sie dann darauf hingewiesen haben, fiel es ihr auch nach und nach auf. Was sie dagegen tat, weiß ich nicht...Aber am Ende war es so schlimm, dass sie die Schule wechselte.“ (Schülerin, 14 Jahre)

Gewalt und Mobbing gehören wohl seit jeher zum Schulalltag. Die Folgen sind für die Betroffenen sehr schmerzlich, weshalb kompetentes pädagogisches Handeln, d. h. das Eingreifen und die Aufklärung bzw. Bearbeitung des Falles, gefragt sind. Bei der pädagogischen Intervention in solchen Konfliktfällen besteht jedoch offenbar nach wie vor Handlungsbedarf, wie auch das oben genannte Beispiel zeigt.

Um die Entwicklung von Gewalt und Mobbing und insbesondere das Lehrerhandeln in gewalthaltigen Konfliktsituationen und dessen Determinanten genauer beurteilen zu können, wurde das vorliegende Forschungsprojekt durchgeführt. Kapitel 1.1. beschreibt den Forschungsstand, an den das Projekt anknüpft. Dabei werden auch einige Forschungsdesiderata herausgearbeitet. Darauf aufbauend wird unser Modell zur Erfassung des Lehrerhandelns präsentiert, das an die Kompetenzdebatte und an Konzepte des professionellen Lehrerhandelns anschließt. Im Kapitel 1.2 werden dann die Methodik unserer Studie, vor allem die Stichprobe, die Erhebungsinstrumente und die Durchführung der Erhebung, näher erläutert.